OSTERGOTTESDIENST 2021



Bildrechte: Sarah Schön

4.4.
OSTERSONNTAG    SIMBACH                 KEIN ORGELSPIEL  KEIN LICHT
Ostern. Das ist nicht nur ein Feiertag, ein Ferientag. Ostern. Das ist nicht nur ein Geschehen vor fast zweitausend Jahren. Unser heutiges Feiern nicht nur Erinnerung an etwas, das schon lange, lange zurückliegt. Ostern. Das ist auch heute.   Denn: Ostern. Das ist immer dann, wenn ich spüre und merke: Ich lebe. Ich darf leben! Mein Leben ist wertvoll. Es ist wertvoll, weil es für Gott wertvoll ist. So sehr von Wert, dass er seinem Sohn, dass er letztlich sich selber Leiden und Sterben nicht erspart hat. Und doch: Ostern. Das ist nicht Tod, sondern Leben. Das Leben hat gesiegt. Denn Christus ist auferstanden!
Das wollen wir heute feiern, und uns darüber freuen, und dafür Gott danken. Wir tun es nun, indem wir diese Osterkerze anzünden, Zeichen für den auferstandenen Christus, der von sich gesagt hat: Ich bin das Licht der Welt.

 OSTERKERZE AM ALTAR ANZÜNDEN mit: Christus, Licht der Welt. – Gott sei ewig Dank!
Christus gestern und heute, Anfang und Ende, A und O. Sein ist die Zeit und die Ewigkeit. Durch seine Leiden erlöse, behüte und bewahre uns der Herr.    Licht in Kirche wird eingeschaltet.
LIED   103

Frohlocket nun, ihr Engel und himmlischen Scharen, frohlocket, ihr Wunderwerke Gottes; die Posaune des Heils erschalle und preise den Sieg des ewigen Königs. Es freue sich auch die Erde, erhellt vom strahlenden Licht, und, vom Glanz des ewigen Königs erleuchtet, erkenne sie, wie auf der ganzen Welt die Finsternis gewichen. Es freue sich auch die Kirche im herrlichen Glanz solchen Lichtes, und der Lobgesang seines Volkes erfülle das Haus unseres Gottes. Darum, liebe Schwestern und Brüder, ihr Zeugen des Osterlichtes, rufet mit mir an die Barmherzigkeit des allmächtigen Gottes, dass er, der uns zu der Schar seiner Kinder hinzugezählt hat, uns mit der Klarheit seines Lichtes erfülle und unser Loblied bekräftige. Durch Jesus Christus, seinen Sohn, unseren Herrn, der mit ihm und dem Heiligen Geist lebt und herrscht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.     LIED 180.2

Lieber Vater im Himmel, du hast deinen Sohn vom Tode erweckt. Dafür danken wir dir mit fröhlichem Herzen und bitten dich: Wandle uns durch die Kraft seiner Auferstehung, damit wir, aus dem Gefängnis des Todes befreit, dir leben und dich in der Gemeinschaft aller Erlösten loben und preisen. Dir sei Ehre in Ewigkeit.
EPISTEL im 1. Brief des Apostels Paulus an die Korinther im 15.Kapitel:
Ich erinnere euch an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht, durch das ihr auch selig werdet, wenn ihr's festhaltet in der Gestalt, in der ich es euch verkündigt habe; es sei denn, dass ihr umsonst gläubig geworden wärt. Denn als er¬stes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe:
Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; und dass er begraben worden ist; und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift; und dass er gesehen worden ist von Kephas, danach von den Zwölfen.
Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brü¬dern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben, einige aber sind entschlafen.  Danach ist er gesehen worden von Jakobus, danach von allen Aposteln.
Zuletzt von allen ist er auch von mir als einer unzeitigen Ge¬burt gesehen worden. Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht wert bin, dass ich ein Apostel heiße, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. Aber durch Got¬tes Gnade bin ich, was ich bin.  Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gear¬beitet als sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist. Es sei nun ich oder jene: so predigen wir, und so habt ihr geglaubt.
Halleluja. Dies ist der Tag, den der HERR macht; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein. Halleluja. Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja.        108
EVANGELIUM  bei Markus im 16.  Kapitel:
Als der Sabbat vergangen war, kauften Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugeben und den Leichnam Jesu zu salben. Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. Und sie sprachen untereinander: "Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?" Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: "Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten. Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat." Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas; denn sie fürchteten sich.

GLAUBENSBEKENNTNIS
LIED 100
PREDIGT: Stein und Ei. Einen Stein und ein Ei habe ich hier heute dabei. Die haben beide etwas mit Ostern zu tun. Und auch miteinander. Am einfachsten werden Sie sagen ist es mit dem Ei. Ein Osterei. Ostereier gibt es schon lange, die kennen wir. Aber warum gerade Eier zu Ostern. In der Bibel sind zu Ostern keine Eier erwähnt. Und sie gehören auch nur in unserem europäischen Kulturkreis zu Ostern. Der Hintergrund ist nicht in der Bibel oder in unserem Glauben begründet, sondern eher in der Jahreszeit. Ostern liegt im Frühling, wo die Hühner wieder so richtig anfangen, Eier zu legen. Und deswegen waren in dieser Zeit früher die Naturalabgaben zu entrichten; eben auch Eier an die jeweiligen Herrschaften, denen die Landleute steuerpflichtig waren. Das war schon alles. Aber doch ist am Ei mehr dran, das durchaus mit der Osterbotschaft zu tun hat. Denn eigentlich sind Eier ja nicht zum Essen da, sondern befruchtet entsteht darin ein Vogel, und nach Bebrütung schlüpft nach einiger Zeit das Küken aus. Im Ei ist also Leben verborgen. Und auch wenn Eier natürlich zerbrechlich sind und man vorsichtig damit umgehen muss, das wissen wir auch alle, so halten sie trotzdem viel aus. Immerhin den Vogel, der draufsitzt und brütet. Also ist das Ei auch Schutz für das Leben, das sich darin entwickelt. Das aber zugleich zugrunde gehen kann, wenn es nicht rauskommt, wenn es nicht schlüpfen kann. Die Eierschale also auch in gewisser Weise ein Gefängnis. So wie für Jesus das Grab das Gefängnis war. In gewisser Weise ist er geschlüpft, als er auferstanden ist, so wie das Küken aus dem Ei ausschlüpft und dann erst richtig lebt. Damit ist die Verbindung hergestellt zwischen Ostern, zwischen Christus und dem Ei. An diesem Vergleich konnten sich Christen die Auferstehung Jesu besser vorstellen. Es ist ja auch schwer zum Vorstellen, es geht gegen unsere übliche Vorstellung und auch Erfahrung: Tot und begraben heißt Aus und Vorbei. Was sich Jesu Gegner auch dachten. Aber Gott dachte und handelte anders, unerhört neu:  Jesus blieb im Tode nicht, er ist auferstanden so wie neues Leben sich Bahn bricht, wenn das Küken schlüpft. Um dies sich wirklich zu vergegenwärtigen, zu begreifen, da ist jede Hilfe wichtig. Eben das Ei. Es ist wie wenn Jesus im Gleichnis sagt: Ihr kennt doch alle... und Gott handelt genauso – bzw. ganz anders! Aber dann ist da ja noch der Stein. Der ist natürlich gefährlich. Das wissen wir; Steine werfen führt zu Schäden und Verletzungen, und der Grabstein, mächtig und gewaltig, unverrückbar besiegelt das Ende des Lebens. So sollte es damals auch sein, bei Jesus, drei Tage vorher. „Sie legten Jesu Leichnam in ein Grab und verschlossen den Eingang mit einem großen, schweren Stein, größer als dieser hier. Mit diesem etwas anderen Grabstein als wir ihn kennen bei uns, da war das Ende Jesu besiegelt. Für seine Gegner sowieso, und auch seine Freunde hatten als größte Sorge: „Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?“ sorgten sich die Frauen, als sie am Ostermorgen zum Grab gingen, um mit der Einbalsamierung seines Leibes Jesus noch die allerletzte Ehre zu erweisen, das Allerletzte, was sie noch für ihn tun konnten. Klappe zu, Deckel drauf, aus und vorbei mit diesem Jesus. Der Triumph und die Freude der einen, die tiefste Trauer der anderen. Daran erinnert uns zu Ostern dieser Stein, an den großen, schweren Stein vor dem Grab Jesu, der dastand als Zeichen der endgültig zerstörten Hoffnung. Und selbst, wenn da drin noch jemand leben sollte, wegen dem schweren Stein vor dem Eingang, da kommt keiner mehr raus. Der Stein, die Härte, die Unerbittlichkeit, das Lebensvernichtende, hat gesiegt! So wie dieser Stein sehr leicht das Ei zerstören könnte, das Zeichen des Lebens. Und so steht er heute noch für alle die Steinewerfer, die in Gewalt ein berechtigtes Mittel der Demonstration sehen, und für die anderen, die so manches Unrecht den Deckel drauf tun möchten, damit die Wahrheit nicht ans Licht kommt. Und dann war er doch weg, der Stein vom Eingang des Grabes, der Deckel war nicht mehr drauf, und der Tote war nicht mehr drin, und Christus war auferstanden! Welche Überraschung, welche zuerst unfassbare Überraschung, die erst langsam, zur Freude wurde: Er ist auferstanden, er ist nicht hier, Jesus lebt! Das Leben hat die feste Schale des Grabes gesprengt, so wie sich neues Leben Bahn bricht, wenn ein kleiner Vogel ausschlüpft. Und so wie das Ei doppelte Bedeutung hat, nicht nur schützende Hülle ist für das neue Leben, das aus ihm hervorbricht, sondern auch Gefängnis sein kann und Grab für das Leben, das sich nicht daraus befreien kann, so ist es auch mit dem Stein: Er bedeutet nicht nur Zerstörung, Verletzung und Tod, sondern auch als Teil einer Mauer oder eines Haus, Schutz und festen Grund. So kommt er auch in dieser Bedeutung in der Feier des Ostergottesdienstes vor: Aus dem Psalm 118 ist der Psalmengesang dieses Festes genommen: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden...“ In dem Stein hier haben die ersten Christen bald Jesus gesehen, sein Schicksal in den letzten Tagen auf Erden: Verworfen, weggeworfen, als unnütz und unbrauchbar betrachtet von so vielen im Volk, von den maßgebenden Persönlichkeiten, die das Sagen hatten im Hohen Rat und bei den Römern. Hinweg mit ihm!“ schrie das Volk, den brauchen wir nicht! Und dann ist doch gerade er, der Allerverachtetste und Unwerte, zum Eckstein, zum Grundstein, zur festen Grundlage unseres Glaubens geworden. Wegen diesem unerhört neuen Ereignis, dass ein Stein nicht auf seinem Platz blieb, der Verschlussstein des Grabes, der dem Platz machte, der sich nicht in Tod und Verderben halten ließ, sondern gerade dadurch selbst zum guten Stein, zum Grundstein unseres Glaubens, zur Grundlage unserer Hoffnung geworden ist – im Leben und im Sterben: Jesus Christus, der auferstanden ist. Hineinbegeben hat sich in ihm Gott in unsere Welt und unser Schicksal und die Gegebenheiten und Bedingungen unseres Lebens geteilt – und sie gerade dadurch verändert. Ein Grab wurde zur Quelle des Lebens – und ein Stein liegt nicht mehr schwer und erdrückend auf unserem Leben, sondern hat Platz gemacht dem, der so zum Grundstein unseres wahren Lebens geworden ist. Anders als mit so fast dichterischen Worten kann man diese große Freude schon fast nicht mehr ausdrücken. Gott hat Großes an Jesus und für uns getan, stimmen wir ein in den Jubel des Ostertags: Christus ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja!
LIED 116
Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Wir danken dir für die Freude, die uns an diesem Tag verkündigt wird und für die Gemeinschaft, die wir untereinander haben können. Wir wissen, dass das nicht selbstverständlich ist – gerade in dieser Zeit - und bitten dich: Erhöre unser Beten. Wir denken vor dir an die Menschen, denen die österliche Freude verborgen bleibt, die noch nichts gehört haben vom Sieg des Lebens über den Tod.  Wir denken besonders an die Menschen, die sich in diesen Tagen nicht freuen können, weil für sie schwerer wiegt die Sorge um die eigene Gesundheit und die ihrer Mitmenschen, auch die Sorge um die eingeschränkten Möglichkeiten, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Wir bitten dich für sie und für die Menschen in ihrer Nähe, dass sie den Mut nicht verlieren. Wir denken vor dir an die Menschen, die unter Ungerechtigkeit und Gewalt leiden. Die in unsicheren wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen leben. Gib uns die Bereitschaft, mit denen zu teilen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens wohnen. Wir denken nicht zuletzt auch an uns selber, die wir immer wieder in der Gefahr stehen, dein Heil und deine Erlösung zu vergessen oder zu missachten: Stärke uns in Glaube, Hoffnung und Liebe, Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.   VATER UNSER
SEGEN Gehet hin in diesen Tag der Freude mit Gottes Segen. Er erfülle euch mit dem Geist seiner Liebe und erhalte euch einmütig in seinem Frieden. So segne und behüte euch      Amen.     LIED 99

# KARFREITAGSGOTTESDIENST 2021



Bildrechte: Robert Schön

2.4.  Jesaja 53
MUSIK  LIED
EINLEITUNG:
Jesus antwortete Pilatus: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; nun aber ist mein Reich nicht von dieser Welt. Da fragte ihn Pilatus: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit bezeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit?
Was ist Wahrheit? Gar nicht so leicht zu beantworten. Ist Wahrheit das, was geschehen ist, was sich nachweisbar tatsächlich ereignet hat? Und dann geht es doch auch darum, ob und welche Bedeutung dies hat. Für jemanden. Für die Welt. Für mich. Wir werden wohl nie den genauen Ablauf dieses letzten Tages in der Existenz von Jesus auf Erden herausfinden und ergründen können. Wir sind angewiesen auf das, was überliefert ist. Doch eines ist gewiss: Es hat Bedeutung, was damals dort in Jerusalem geschah. Es hat große Bedeutung. Für die Menschheit. Für die Welt. Für mich. Für immer und zu aller Zeit.
LIED
So erinnern wir uns nun auch an diesem Karfreitag wieder an Jesu Leiden und Sterben. In diesem Jahr geschieht dies mit der Darstellung des Evangelisten Johannes.
Pilatus überantwortete ihnen Jesus, daß er gekreuzigt würde. Sie nahmen ihn aber, und er trug sein Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf hebräisch Golgatha. Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte. Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der König der Juden. Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreib nicht: Der König der Juden, sondern, daß er gesagt hat: Ich bin der König der Juden. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. Als aber die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil, dazu auch das Gewand. Das war aber ungenäht, von oben an gewebt in einem Stück. Da sprachen sie untereinander: Laßt uns das nicht zerteilen, sondern darum losen, wem es gehören soll. So sollte die Schrift erfüllt werden, die sagt: »Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben über mein Gewand das Los geworfen.« Das taten die Soldaten. Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn! Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. Danach, als Jesus wußte, daß schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet. Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und steckten ihn auf ein Ysoprohr und hielten es ihm an den Mund. Als nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! und neigte das Haupt und verschied.
LIED
Weil es aber Rüsttag war und die Leichname nicht am Kreuz bleiben sollten den Sabbat über - denn dieser Sabbat war ein hoher Festtag -, baten die Juden Pilatus, daß ihnen die Beine gebrochen und sie abgenommen würden. Da kamen die Soldaten und brachen dem ersten die Beine und auch dem andern, der mit ihm gekreuzigt war. Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht; sondern einer der Soldaten stieß mit dem Speer in seine Seite, und sogleich kam Blut und Wasser heraus. Und der das gesehen hat, der hat es bezeugt, und sein Zeugnis ist wahr, und er weiß, daß er die Wahrheit sagt, damit auch ihr glaubt. Denn das ist geschehen, damit die Schrift erfüllt würde: »Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen.«Und wiederum sagt die Schrift an einer andern Stelle: »Sie werden den sehen, den sie durchbohrt haben.« Danach bat Josef von Arimathäa, der ein Jünger Jesu war, doch heimlich, aus Furcht vor den Juden, den Pilatus, daß er den Leichnam Jesu abnehmen dürfe. Und Pilatus erlaubte es. Da kam er und nahm den Leichnam Jesu ab. Es kam aber auch Nikodemus, der vormals in der Nacht zu Jesus gekommen war, und brachte Myrrhe gemischt mit Aloe, etwa hundert Pfund. Da nahmen sie den Leichnam Jesu und banden ihn in Leinentücher mit wohlriechenden Ölen, wie die Juden zu begraben pflegen. Es war aber an der Stätte, wo er gekreuzigt wurde, ein Garten und im Garten ein neues Grab, in das noch nie jemand gelegt worden war. Dahin legten sie Jesus wegen des Rüsttags der Juden, weil das Grab nahe war.
LIED
PREDIGT
JESAJA 53,3-6     Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet. Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn.
Ein Text, der zum Karfreitag gehört, der zu diesem Tag passt. Der zum leidenden Jesus am Kreuz passt. Aber eben nur zum Karfreitag. Einen Tag im Jahr, da kann man es ertragen, den Leidenden anzuschauen, zu betrachten, ihn zu betrauern und sein Schicksal zu bedenken. Da ist vielleicht sogar etwas Sensationsgier dabei, die gleiche Neugier, die die Menschen damals hinaustrieb nach Golgata, um bei seiner Hinrichtung dabei zu sein. Die heute Menschen als Schaulustige an Unglücksstellen zusammenströmen lässt. Was steht aber hinter diesem Drang? Das Denken, das Gefühl: „Mir geht’s zum Glück nicht so. Aber nicht nur zum Glück, ich passe schon auf. Ich lebe als anständiger Staatsbürger und guter Christ. Ich lasse mir nichts zuschulden kommen. Oder passe zumindest auf, dass ich nicht erwischt werde. Die sind doch alle selber schuld, die Arbeitslosen, die Alkoholiker, die Sozialfälle. Die Asylanten und Armutsflüchtlinge; sollen sie doch daheim arbeiten, dann wird es in ihrem Land besser werden!“ Nur ein paar gängige Aussagen – und selbst wenn wir sie genau betrachtet als vereinfachende Vorurteile erkennen, ob nicht doch etwas dran ist? Es muss doch auch einen Grund haben, dass diese Vorurteile so hartnäckig bestehen bleiben. Sind das Worte für den Karfreitag? Ja, weil sie für die Betroffenen jeden Tag zum Karfreitag machen. Auch dieser Abschnitt aus dem Buch Deuterojesaja, der uns heute als Predigttext gegeben ist, war ursprünglich nicht für den Karfreitag gedacht. Er passt natürlich für Jesus, doch schon Jahrhunderte vorher passte er z.B. für einen Profeten, für einen Mann Gottes. Wahrscheinlich aber auch nicht nur für ihn, sondern für viele andere. Die Gottes Gebote ernst nahmen und sich damit aber in Widerspruch zur gängigen Meinung setzten. Sicher, die Masse des Volkes war deshalb nicht gottlos, sie waren nicht mehr und nicht weniger fromm als es die Menschen zu allen Zeiten sind. Sie gaben Gott im Tempel das Opfer und damit die Ehre. Aber dann, wenn es wirklich um was geht, dann fing es an mit den Auslegungen und Erklärungen. Ich denke da an einen typischen Satz, der schon zu Beginn der Menschheit gesagt worden sein soll: „Sollte Gott wirklich gesagt haben?“, sprach die Schlange zu Eva in der Erzählung vom Sündenfall. „Sollte Gott das wirklich so meinen, so ernst meinen mit seinem Wort und seinen Geboten?“ Das ist seitdem immer wieder gesagt worden. Das ist auch Jesus zum Verhängnis geworden. Den Römern mussten die Priester und Mächtigen, die zusammenhielten, ja mit dem Messias und König und damit kommen, dass Jesus ein Aufständischer und Unruhestifter ist. Unruhe stiftete er tatsächlich. Die heilsame Unruhe, die davon ausgeht, wenn ich erkenne und merke: Gottes Wort trifft mich, Gott meint mich! Und ich muss darauf antworten und handeln. Denn Gott meint, was er sagt. Was aber nicht unbedingt bedeutet, dass der, der dies erkennt und danach redet und handelt, es leicht hat. Da sind wir wieder bei Jesus am Kreuz und den Aussagen unseres heutigen Predigttextes. Als sie erkannten, dieser Profet, dieser Jesus, der ist nicht so wie wir, da wendeten sie sich von ihm ab. Den Profeten verachteten sie, schlossen ihn aus aus der menschlichen Gemeinschaft. Bei Jesus riefen sie: „Hinweg mit dem! Kreuzige ihn!“ Und als es beiden schlecht ging (aber nur weil sie sie so behandelten), da sagten sie: „Wenn es ihm so ergeht, dann liegt das sicher daran, dass Gott ihn straft, und mit so einem wollen wir nichts zu tun haben.“ Damit wir immer gut dastehen und recht haben, da sind wir Menschen auch noch kaum in Verlegenheit geraten, Worte zu drehen und zu wenden. Er aber, sowohl der Profet von unserem Predigttext als auch Jesus am Kreuz, er suchte keine Ausreden. Er schob nichts weg. Das Leid nicht durch Wegschauen, die Verachtung nicht durch das Mitmachen mit den Verächtern. Im Gegenteil. Er nahm es auf sich. Der Profet nahm es auf sich, indem er als Ausgestoßener lebte unter seinen Mitmenschen, ihren Hass und ihre Verachtung ertrug. Und Jesus nahm sogar den Tod an. Nicht wir persönlich sind schuld, dass Jesus da hängt am Kreuz. Aber es ist unsere Schuld, wegen der er es macht. Unsere Schuld, mag sie auch sich auf verschiedene Weise zeigen, in einzelnen Sünden, so hat sie doch nur einen einzigen Grund: Wir Menschen wollen nicht so bzw. anders als Gott. Darum sagte Gott: Mit Jesus will ich euch mal zeigen, wo dieses euer Verhalten hinführt, bis zum bittersten Ende. Und da sollen jetzt nicht Menschen leiden, sondern ich selber will es auf mich nehmen. Weil ihr Menschen es mir wert seid. Weil ich hoffe, dass ihr an meinem Beispiel lernt. Wenn es euch schlecht geht, und ihr vielleicht noch selber schuld seid, dann findet ihr immer noch tausend Ausreden. Wenn es Jesus schlecht geht, dann rührt sein Leiden am Kreuz euch an, erschüttert euch zutiefst bis ins Innerste. Darum hat er all das zustimmend auf sich genommen und erlitten, damit wir uns selbst erkennen in Jesus. Sein leiden soll unsere Rettung sein, weil wir an ihm mindestens zwei Dinge erkennen: Leiden und Sterben ist nicht schön, weder das Jesu noch das der Menschen, auch nicht, um sich am Karfreitag darin fromm zu versenken. Darum sind wir von Gott aufgerufen, Leiden zu lindern und zu verhindern, wo wir nur können. Und zweitens: Gott scheut das Leiden nicht. Weil Jesus Christus tiefstes Leid durchlitten hat, darum kennt er sich da auch aus. Noch nie war er uns Menschen so nahe wie in jenen Stunden am Kreuz. Gott ist nicht nur ein Gott für schöne Zeiten und frohe Feste. Auch im Leiden haben wir in ihm einen zuverlässigen Begleiter; das zeigt uns Jesus am Kreuz. Und er führt uns hindurch zur Auferstehung ins ewige wahre Leben. Der Tod hatte doch nur scheinbar das letzte Wort. Doch nehmen wir uns erst mal noch diese zwei Tage Zeit, um diese Botschaft vom Kreuz zu bedenken, bis wir rufen dürfen: Christus ist auferstanden! Und weil Jesus lebt, mit ihm auch ich. Amen.
LIED    85
BEICHTE   707.3    708
Pfarrerin/Pfarrer:  Hört die Gebote Gottes: Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst nicht andere Götter haben neben mir.  Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht unnütz gebrauchen.  Du sollst den Feiertag heiligen.
Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.  Du sollst nicht töten.  Du sollst nicht ehebrechen. Du sollst nicht stehlen.  Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.  Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.  Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh noch alles, was sein ist.
DAS DOPPELGEBOT DER LIEBE         Pfarrerin/Pfarrer:
Gottes Willen wird zusammengefasst im Doppelgebot der Liebe: "Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt." Dies ist das höchste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst." [In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Profeten. ]                                              Matthäus 22,37-40
Pfarrerin/Pfarrer: Der Apostel schreibt:     Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit. 1.Johannes 1,8-9

Pfarrerin/Pfarrer: Lasst uns in der Stille vor Gott unsere Schuld bedenken:
Stille                                          Hier soll ausreichend Zeit zur Besinnung gegeben werden.
Pfarrerin/Pfarrer (gemeinsam mit der Gemeinde): Lasst uns [gemeinsam] beten:
Herr, im Lichte deiner Wahrheit erkenne ich, dass ich gesündigt habe in Gedanken, Worten und Werken. Dich soll ich über alles lieben als meinen Gott und Heiland; aber ich habe mich selbst mehr geliebt als dich. Du hast mich in deinen Dienst gerufen, aber ich habe die Zeit vertan, die du mir anvertraut hast. Du hast mir meinen Nächsten gegeben, ihn zu lieben wie mich selbst; aber ich erkenne, daß ich versagt habe in Selbstsucht und Trägheit des Herzens. Darum komme ich zu dir und bekenne meine Schuld. Richte mich, mein Gott, aber verwirf mich nicht. Ich weiß keine andere Zuflucht als dein unergründliches Erbarmen. Amen.
BEICHTFRAGEN
Pfarrerin/Pfarrer: Vor dem heiligen Gott frage ich euch: Bekennst du, dass du gesündigt hast, und bereust du deine Sünden,
so antworte: Ja.   Beichtende: Ja.
Pfarrerin/Pfarrer: Bittest du um die Vergebung deiner Sünden im Namen Jesu Christi, so antworte: Ja.    Beichtende: Ja.
Pfarrerin/Pfarrer: Glaubst du auch, daß die Vergebung, die dir zugesprochen wird, Gottes Vergebung ist, so antworte: Ja.  Beichtende: Ja.                Pfarrerin/Pfarrer: Wie ihr glaubt, so geschehe euch.
LOSSPRECHUNG UND SEGENSWORT
Pfarrerin/Pfarrer  (zur Gemeinde)  Was Gott euch in der Taufe gegeben hat, Vergebung der Sünden und Befreiung von der Macht des Bösen, das wird euch heute neu geschenkt. Christus spricht: Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nehmt hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Diese Vollmacht hat Christus seiner Kirche gegeben. Darum verkündige ich einem jeden von euch: Dir sind deine Sünden vergeben. Im Namen + des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.   Beichtende: Amen.
Der allmächtige Gott, der euch eure Sünden vergeben hat, gebe euch Kraft, nach seinem Willen zu leben.   Gemeinde: Amen.
DANKGEBET
Pfarrerin/Pfarrer: Lasst uns dem Herrn Dank sagen:
Vater im Himmel, wir danken dir von Herzen, dass du durch Leiden, Sterben und Auferstehen deines eingeborenen Sohnes eine ewige Versöhnung gestiftet und durch ihn auch uns Vergebung der Sünden geschenkt und deine Barmherzigkeit erfahren lassen hast. Wir bitten dich: Bewahre uns in deiner Gnade, gib uns Freude und neuen Mut und hilf, dass wir in einem neuen Leben wandeln, damit wir in dieser Welt zeugen deiner Liebe werden. Durch Jesus Christus, unsern Herrn. Gemeinde: Amen.
VATERUNSER
Pfarrerin/Pfarrer: Lasst uns gemeinsam beten, wie der Herr uns gelehrt hat:
Gemeinde: Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.
SENDUNGSWORT   L Jesus Christus musste in allem seinen Brüdern gleich werden ( damit er barmherzig würde und ein treuer Hohepriester vor Gott, zu sühnen die Sünden des Volkes ). Denn worin er selber gelitten hat und versucht worden ist, kann er helfen denen, die versucht werden. Hebräer 2,17-18
SEGEN  L Gehet hin im Frieden des Herrn. Es segne und behüte euch der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.    G Amen.